
Newsletter September 2016

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 6
Mitteilungen, Hinweise und Veröffentlichungen.....	S. 12
Neu in der Bibliothek.....	S. 16
Am rechten Rand.....	S. 17
Bildnachweise und Impressum.....	S. 23

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

der Amoklauf von München, bei dem neun Menschen ermordet wurden, ist noch keine zwei Monate her und doch schon wieder weitestgehend aus dem öffentlichen Gedächtnis verschwunden. Zuerst war über einen islamistischen Anschlag spekuliert worden, bis weitere Informationen zu der Tat bekannt wurden. Schnell tauchte die Nachricht auf, dass der Täter David Ali S., einen extrem rechten Hintergrund gehabt habe. So sei er stolz darauf gewesen, wie Hitler am 20. April geboren worden zu sein, berichtete die FAZ. Offenbar hing er der Theorie an, dass er als Kind iranischer Eltern auch ein „Arier“ sei. Zwar gibt es Hinweise, dass eine indoiranische Form des Begriffs auch als Selbstbezeichnung für Gruppen aus Zentralasien diente, die Vorstellung einer höherwertigen „arischen Rasse“ stammt jedoch aus den Rassentheorien des 19. Jahrhunderts. David S. begründete so wohl ein „Dominanzgefühl“ gegenüber Türken und Arabern.

Dies kommt auch in einem Video zum Ausdruck, in dem er von „Scheißtürken“ spricht. S. verstand sich jedoch als Deutscher. Er soll nach Aussagen einer seiner Bekannten sehr nationalistisch gewesen sein. Die AfD soll er, so die Münchner Abendzeitung, glühend verehrt und verteidigt haben. Für sein WhatsApp-Profilbild verwendete er ein Bild des norwegischen extrem rechten Massenmörders Anders Behring Breivik. Auch dass sein eigener Amoklauf, bei dem ausschließlich Menschen mit Zuwanderungsgeschichte getötet wurden, auf den Tag genau fünf Jahre nach Breiviks Massaker stattfand, war wohl kein Zufall.

Interessanterweise war die extrem rechte Lebenswelt von David S. nicht weiter Gegenstand

öffentlicher Diskussionen. Dies mag wohl daran liegen, dass sich das eigentliche Tatmotiv nicht allein in Rassismus, sondern vermutlich auch in anderen (bislang noch nicht vollständig geklärten) Ursachen begründet. Auch

war der Täter nicht in rechtsextreme Netzwerke eingebunden. Vor allem aber entsprach er aufgrund des Geburtsortes seiner Eltern nicht dem klassischen Tätertypus des „angry white man“.

Wird aber nur dann von rassistischer Gewalt gesprochen, wenn die Täter und Täterinnen in die rechte Szene eingebunden sind, verstellt dies den Blick auf verschiedene Dimensionen von Hasskriminalität. Dass auch Menschen, deren Eltern oder Großeltern nicht in Deutschland geboren sind, genau so rassistisch sein und sich als nationalistische Deutsche gebärden können, sollte eigentlich eine Erkenntnis sein, die nicht neu ist. Mögen sich auch die historischen und gesellschaftlichen Hintergründe und Begründungen der Rassismen mal mehr, mal weniger stark unterscheiden, so sind auch solche Ideologeme Teil einer gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit in Deutschland. So zynisch es klingen mag: Auch das gehört zur „Normalität“ einer Zuwanderungsgesellschaft.

Ich bedanke mich bei allen, die die Erstellung des Newsletters unterstützt haben und hoffe, Sie finden auch in dieser Ausgabe wieder interessante Informationen.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs



Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis und Dauerausstellung

**Führung, Donnerstag, 1. September 2016, 18.30 Uhr, EL-DE-Haus und
Samstag, 3. September 2016, 14 Uhr, EL-DE-Haus**



Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im Nationalsozialismus.

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (Achtung: Donnerstag, 1. September ist KölnTag: freier Eintritt für Bürger/innen mit Wohnsitz in Köln)

Führungsgebühr: fällt nicht an

Gemeinsam Denkmäler bewahren – Tag des offenen Denkmals

Führungen, Sonntag, 11. September 2016, ab 11 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus wurde 1934/35 ursprünglich als Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Im Sommer 1935 ließ die Gestapo das Gebäude für ihre Zwecke umbauen und arbeitete vom 1. Dezember 1935 bis zum 2. März 1945 in diesen Räumen. Die Baugeschichte des EL-DE-Hauses und die Nutzung durch die Gestapo stehen im Zentrum der Führungen. Vor allem im Gestapogefängnis mit den Wandinschriften der Inhaftierten wird deutlich, welche Aussagekraft dieses „unbequeme Denkmal“ hat und wie wichtig es für eine Gesellschaft ist, auch die „dunklen“ Seiten der Geschichte wahrzunehmen.

11 Uhr Martin Vollberg

13 Uhr Dr. Thomas Roth

15 Uhr Dr. Werner Jung

16 Uhr Oliver Meißner

17 Uhr Dr. Karola Fings

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Führungsgebühr: fällt nicht an



Kölsches Mädchen – Jüdischer Mensch. Die Flucht der Faye Cukier

Film, Sonntag, 11. September 2016, ab 11 Uhr, Filmforum NRW



Der Film zeichnet die Fluchtstationen der 16-jährigen Faye Cukier und ihrer Familie während der NS-Zeit durch Belgien und Nordfrankreich nach. Zusammen mit ihren Eltern Jakob und Sophie

verließ Faye im September 1938 ihre geliebte Heimat. Aus dem als Zwischenstopp geplanten Aufenthalt in Antwerpen wurden sechs lange Jahre. Mit viel Glück überlebte die Familie die Verfolgung. Rund 75 Jahre nach ihrer dramatischen Flucht besucht Faye Cukier noch einmal jene Orte ihres damaligen Exils, an denen sie beinahe den Tod fand.

Ein bewegendes Stück Zeitgeschichte – mit einer mehr als beeindruckenden Persönlichkeit, die aus Liebe zu ihrer Stadt nach dem Krieg wieder nach Köln zurückkehrte und heute mit 94 Jahren noch immer gerne hier lebt.

Dokumentarfilm, Regie Marcel Schleibaum und Steffen Wimmers, D 2016, 97 Min. Eine Veranstaltung der sektor53 medienproduktion und dem Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e. V., unterstützt durch das Festkomitee Kölner Karneval von 1823. Nach der Vorführung: Imbiss und Gelegenheit zum Gespräch mit Faye Cukier und den Produzenten im Filmforum NRW und anschließend im NS-DOK.

Veranstaltungsort: Filmforum NRW im Museum Ludwig, Köln, Bischofsgartenstraße 1

Anmeldung unterpremiere@sektor53.de (begrenzte Plätze)

Eintritt: frei

Das jüdische Köln: Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld Exkursion, Sonntag, 11. September 2016, 15 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Ein Rundgang öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner und ihr Leben. Mit Aaron Knappstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Wohlfahrtszentrum Ottostr. 85 (Eingang Nussbaumer Str.) Köln-Ehrenfeld

Führungsgebühr:
8 Euro

Anmeldung bis 6. 9. unter:
http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?ttermin=19698&inst=14



Jugend im Gleichschritt!? Die Hitlerjugend zwischen Anspruch und Wirklichkeit Ausstellungseröffnung, Donnerstag, 15. September 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Zwischen 1933 und 1945 war die Hitlerjugend die mitgliederstärkste Organisation im NS-Staat. Als das „Volk von morgen“ waren die Jugendlichen Adressat der NS-Propaganda und ein wichtiger Faktor der NS-Innenpolitik.

Das öffentliche Bild von der Hitlerjugend als allmächtige Institution, der man sich als Jugendlicher nicht zu entziehen vermochte, ist bis heute geprägt von Propagandaaufnahmen der Nationalsozialisten und „Erfolgsmeldungen“ einer begeisterten „Staatsjugend“.

So gleichförmig „ausgerichtet“, wie es diese Bilder glauben machen wollen, war die Hitlerjugend jedoch nicht. Sie war vielmehr gekennzeichnet von den ganz unterschiedlichen Lebenswelten (Stadt oder Land, Bürgertum oder Arbeiterschaft), in denen die Jugendlichen aufwuchsen. Auch die Erziehungsinstanzen Familie, Schule und Kirche hatten einen großen Einfluss. Mit ihnen stand die Hitlerjugend in ständiger Konkurrenz bei dem Versuch, ihren Totalitätsanspruch in der Erziehung der Jugend durchzusetzen.

Die Ausstellung bricht mit dem gemeinhin vermittelten Bild von der Hitlerjugend als gleichförmig marschierendem Block. Sie zeigt den

sturen Dienstatag genauso wie die Überforderung der Jugendlichen mit einem überbordenden Bürokratismus sowie den permanenten militärischen Drill.

Dem Totalitätsanspruch der Hitlerjugend folgend wurden alle anderen Jugendorganisationen ausgegrenzt. Das führte zu zahlreichen Verboten, scharfer Überwachung und immer wieder zu Konflikten. Mit Kriegsbeginn verlor die HJ durch Einberufungen einen Großteil ihres Führerkorps'. Sie musste sich auch auf völlig neue Aufgabenfelder einstellen: Sammlungen und immer neue „Kriegshilfsdienste“. Die gesamte Hitlerjugend befand sich im permanenten „Kriegseinsatz“.

Die Ausstellung ist vom 16. September 2016 bis 12. März 2017 im EL-DE-Haus zu sehen.

Weitere Informationen unter:
www.nsdok.de/jugend-im-gleichschritt



Kultursonntag des Kölner Stadt-Anzeigers

Führungen, Sonntag, 18. September 2016, ab 11 Uhr, EL-DE-Haus

Das Kultur-Ressort des „Kölner Stadt-Anzeiger“ lädt zum „KulturSonntag“ ein: seit 2004 ein Fest für Köln und die Region. Das NS-DOK ist mit seiner Dauerausstellung und der Gedenkstätte, der Ausstellung „Jugend im Gleichschritt!“ und drei Führungen (11 Uhr, 13 Uhr und 15 Uhr) durch die Sonderausstellung vertreten.

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro (Inhaber eines Gutscheins des Kölner Stadt-Anzeigers zahlen 50 % des Normalpreises)

Führungsgebühr: fällt nicht an

Jugend im Gleichschritt!?

LehrerInnenfortbildung, Dienstag, 20. September 2016, 16 Uhr, EL-DE-Haus

Zwischen 1933 und 1945 waren die Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädel die mitgliederstärksten Organisationen im NS-Staat. Die Ausstellung veranschaulicht die Lebenswelten von Jugendlichen – in den Städten oder auf dem Lande, bei der Arbeit oder in der Freizeit – und zeigt auf, worin die Anziehungskraft der NS-Jugendorganisation bestand. Sie verdeutlicht, wie Familie, Schule und Kirche die Entwicklung der Kinder beeinflussten und ihre Haltung dem Regime gegenüber prägten. Zahlreiche Fotos, Dokumente und Zeitzeugen-

Aussagen geben einen Einblick in den Alltag der Hitlerjugend und zeigen, durch welche Angebote und Medien die NS-Ideologie an die Jugendlichen herangetragen wurde.

Im Rahmen dieser Fortbildung von Barbara Kirschbaum werden die Ausstellung und das Workshop-Angebot vorgestellt, das ab Klasse 9 geeignet ist.

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis 15.09. bei:
michael.jonetz@stadt-koeln.de

Das jüdische Köln - Sichtbares und Verborgenes

Exkursion, Sonntag, 25. September 2016, 15 Uhr, Köln-Innenstadt

Der Rundgang mit Gregor Aaron Knappstein führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Anhand von Gebäuden, Personen und Geschichten erkunden wir die Vielfalt des Kölner Judentums

in Vergangenheit und Gegenwart.

Treffpunkt: Foyer EL-DE-Haus

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis 20.09. unter: http://www.museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=19699&inst=14

„Wer in der HJ marschiert, ist Soldat einer Idee.“

Vortrag, Donnerstag, 29. September 2016, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Als 1939 der Zweite Weltkrieg begann, meldete sich ein Großteil der Führer aus Jungvolk und HJ sofort freiwillig zur Wehrmacht. Jahrelang waren sie durch Geländespiele, Exerzieren und Sport,

durch „weltanschauliche Schulung“, Literatur und Lieder auf diesen Tag vorbereitet worden.

Nun stellten sie ihre „Wehrfreudigkeit“ unter Beweis.

Der Vortrag von Dr. Karin Stoverock zeichnet mit Hilfe von zeitgenössischen Fotografien und vor allem vielen Soldatenliedern nach, wie sich die Indoktrination im Einzelnen gestaltete und auf welche Traditionslinien dabei zurückgegriffen wurde.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Jugend im Gleichschritt!? Die Hitlerjugend zwischen Anspruch und Wirklichkeit“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Argumentieren gegen Rassismus

Workshop, Samstag, 01. Oktober 2016, 10 Uhr, Flüchtlingszentrum FliehKraft

„Wir können doch nicht alle aufnehmen“ oder „Die Syrer sind okay, aber die Roma wollen wir hier nicht, das sind doch nur Wirtschaftsflüchtlinge“ oder „Die Flüchtlinge bringen den Terrorismus mit“ – Aussagen wie diese kennen Menschen, die beruflich oder freiwillig mit Geflüchteten arbeiten oder sie unterstützen. (Unterschwellige) Ablehnung, Misstrauen, Unterscheidung in „gute“ und „schlechte“ Flüchtlinge oder teil-weise auch offene Hetze begegnen uns immer wieder – auch und gerade in Situationen, in denen wir nicht damit rechnen. Darüber hinaus begegnet uns mitunter eine Entmündigung und Bevormundung der Geflüchteten durch vermeintlich gut gemeinte Hilfsbereitschaft. Wie können wir mit den verschiedenen Formen von Rassismus und Diskriminierung umgehen?

Um diese und weitere Fragen geht es im Workshop: Wie kann ich auf rechte Äußerungen reagieren? Welche Argumentations- und Handlungsstrategien kann ich wann anwenden? Wie gehe ich mit meinen eigenen Emotionen in

einer solchen Situation um? Welche Möglichkeiten habe ich in Informationsveranstaltungen und AnwohnerInnenversammlungen? Wie kann ich meine Sprachlosigkeit überwinden?

Mit verschiedenen interaktiven Methoden werden wir praxisnah zum Thema „Argumentieren gegen Rassismus“ arbeiten. Es werden auch Hintergrundinformationen vermittelt, die Bereitschaft zur Teilnahme an Rollenspielen ist jedoch Voraussetzung.

Seminarleitung: Hans-Peter Killguss & Carolin Hesidenz (ibs)

Zielgruppe: Freiwillige in der Flüchtlingsarbeit

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung (Teilnehmerzahl beschränkt): wyszecki@koelner-fluechtlingsrat.de

Weitere Informationen: Daniel Wyszecki, Kölner Flüchtlingsrat e.V., Herwarthstr. 7, 50672 Köln, wyszecki@koelner-fluechtlingsrat.de, Tel. 0160/3421551

Ideen und Praxen der Ungleichheit

Islamismus und Rechtsextremismus im Vergleich

Tagung, Donnerstag, 27. Oktober 2016, Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln



Islamismus und Rechtsextremismus erscheinen derzeit als zentrale Bedrohungen für demokratisch verfasste Gesellschaften, die auf Menschenrechten und grundlegenden Gleichheitsvorstellungen basieren. Beide Phänomene sind zugleich Teil eines breiteren Feldes, das beispielsweise auch ultranationalistisch-konservative Interpretationen des Islams oder den Rechtspopulismus umfasst. In diesen Feldern verortbare Bewegungen sind in sich zum Teil in hohem Maße heterogen und unterschiedlich, gleichzeitig bestehen jedoch auch Gemeinsamkeiten: So sind hier wie dort unter anderem

Vorstellungen einer kulturellen, ethnischen oder/und religiösen (Kollektiv-)Identität, die es vor Bedrohungen zu schützen gelte, weit verbreitet.

Im Rahmen der Tagung werden Islamismus und Rechtsextremismus jenseits simpler Gleichsetzungen und kulturalistischer Trennungen in kritischer Weise verglichen, wobei sich

der Fokus auch auf inhaltlich angrenzende Felder richtet. Was sind verbindende, was sind trennende Elemente? Wo taugt der Vergleich für die Analyse und wo nicht? Zu Wort kommen auf der Tagung ExpertInnen, die sich der Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen eines Vergleichs auf unterschiedlichen Ebenen nähern.

Eine Tagung der ibs in Kooperation mit der VHS Köln, der Universität Bern/Institut für Islamwissenschaft und Neuere Orientalische Philologie und der Hochschule Düsseldorf/Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus.

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung bis zum 30.09. unter: ibs@stadt-koeln.de

Weitere Informationen und Programm: <http://www.mbr-koeln.de/2016/07/04/tagung-ideen-und-praxen-der-ungleichheit-islamismus-und-rechtsextremismus-im-vergleich/>

Europäischen Tag der jüdischen Kultur

Vortrag und Konzert, Sonntag, 4. Sept. 2016, 11 Uhr, Titz-Rödingen



Das LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen lädt ein: „Auch in diesem Jahr beteiligt sich das LVR-KULTURHAUS Landsynagoge Rödingen am Europäischen Tag der jüdischen Kultur. Zum diesjährigen Motto ‚Jewish Languages – Jüdische Sprachen‘ wird Dr. Diana Matut, Wissen-

schaftlerin und Musikerin in einer Person, einen kleinen Rundgang durch die Jiddische Sprachgeschichte geben und mit Hörbeispielen anreichern. Im Anschluss wird sie mit einem Kollegen jiddische Lieder aus Ost und West zu Gehör bringen. Der Eintritt ist an diesem Tag für alle Programmpunkte frei“

Weitere Infos: <http://www.synagoge-roedingen.lvr.de/de/veranstaltungen/Veranstaltungen.html>

Rassismus und Männlichkeiten

Tagung, Freitag, 9. September 2016, 9 Uhr, Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln

Die VHS Köln und andere laden ein: „Nach den Übergriffen in der Silvesternacht in Köln und anderswo wird in Deutschland weniger über das Leid der Opfer der sexuellen Nötigungen diskutiert, sondern vor allem über die Herkunft der mutmaßlichen Täter und ihre problematischen Männlichkeitsvorstellungen. In Medienberichten kursieren bedauerlicherweise oft stereotype Pauschalisierungen über arabische bzw. muslimische, zugewanderte oder geflüchtete Männer, verstärkt werden antimuslimische Rassismen geäußert.

Rassismus ist kein Randphänomen: Rassistische Strukturen sind – offen oder unbewusst – auch in der Mitte der Gesellschaft wirksam und sorgen dafür, dass deren Effekte kulturell, sozial und politisch zum Tragen kommen. So zum Beispiel bei Entscheidungen darüber, wem Chancen zugeteilt oder verweigert, wessen Lebensrealitäten anerkannt werden oder nicht - Rassismus hierarchisiert Menschen nach Herkunft, Hautfarbe, Sprache, kulturellen und religiösen Praxen.

In der sozialen, pädagogischen und politischen (Männer-)Arbeit haben Fachkräfte mit Menschen zu tun, die von Rassismus und Sexismus profitieren oder betroffen sind. Die Situation in einer von zunehmender Migration und Geschlechtervielfalt geprägten Gesellschaft ist dabei komplex.

Dies erfahren insbesondere für Fachkräfte in ihrer täglichen sozialen und pädagogischen Arbeit. Die Tagung „Rassismus und Männlichkeiten“ bietet daher Akteur_innen aus der sozialen, pädagogischen und politischen Arbeit einen Reflexions- und Debattenraum, um ihre

eigene Praxis kritisch zu hinterfragen und mit einem Fokus auf Männlichkeitsvorstellungen entlang verschiedener Fragestellungen das Verhältnis und Zusammenwirken von Rassismus und Geschlecht zu systematisieren: Welche Folgen hat ein sensibler Blick auf Migration und Geschlecht für die soziale und pädagogische Praxis? Weshalb werden die Kritik an Rassismus und Sexismus noch so oft getrennt voneinander verhandelt, auch in männerpolitischen Kreisen? Wie können eigene Privilegien als weiße, heterosexuelle Frauen und Männer der Mehrheitsgesellschaft in der Praxis selbstverständlicher hinterfragt werden? Wie kann eine antisexistische und antirassistische Praxis aus männerpolitischer Perspektive aussehen?“

Veranstaltende/Unterstützende: Amadeu-Antonio-Stiftung e.V.; Bezirksvertretung Köln Innenstadt; Bilz-Stiftung; Bündnis 14 Afrika; Bundesweites Netzwerk Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten e.V.; Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse; Gunda-Werner-Institut in der Heinrich-Böll-Stiftung Berlin; Initiative Schwarze Menschen in Deutschland ISD Bund e.V.; Kommunales Integrationszentrum und Integrationsrat der Stadt Köln; Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V. und VHS Köln

Weitere Informationen: <https://vhs-koeln.de/>

Anmeldung ist erforderlich per Email unter Angabe der Veranstaltungs-Nr. A-111224 an vhs-kundenzentrum@stadt-koeln.de.

Kontakt: Eli Abeke, Bündnis14 Afrika, Lungengasse 24, 50676 Köln, Tel. 0160 / 969 092 01, E-Mail: eli.abeke@web.de

Sudan Special – Refugees welcome

Prolog zum 14. Afrika Film Festival, 10. September 2016, 19.30 Uhr, Filmhauskino



FilmInitiativeKöln lädt ein: „Das 14. Afrika Film Festival – auch bekannt unter dem Namen ‚Jenseits von Europa‘ – findet vom 15. bis 25. September in Köln statt. Gezeigt werden 83 Filme aus 25 Ländern Afrikas und der Diaspora, 30 internationale Gäste werden erwartet. Das Festival Programm enthält lange und kurze Spielfilme vom Thriller bis zur Liebesgeschichte, Dokumentarfilme und Visual Art. Es lässt sich thematisch umreißen mit: Afrika 2016 – Cool, visionär und kreativ, Revolution und Reaktion, Künstlerporträts und Kinogeschichten und zeigt somit die thematische und cineastische Vielfalt des zeitgenössischen afrikanischen Filmschaffens.“

Schwerpunkt des Festivals ist SISTERS IN AFRICAN CINEMA mit 33 aktuellen Filmen von Regisseurinnen afrikanischer Herkunft sowie eine Podiumsdiskussion zum Thema. Für diesen Schwerpunkt konnten acht Regisseurinnen eingeladen, 20 Filme deutsch untertitelt und bundesweit an 16 andere Städte weitervermittelt werden.“

Programm am 10. September: ADAM & HOWA, Sudan 2014; OF m. engl. UT, 8 min, BEATS OF THE ANTONOV, Sudan 2014; OF m. engl. UT, 65 min.
Live-Musik: S. P. Music (Sudanese People Music Refugee-Band aus Hannover Refugee band from Hannover)

Weitere Informationen:
www.filme-aus-afrika.de

10 Jahre Rheinflanke

Jubiläumsfeier, Freitag, 16. September 2016, 18 Uhr, ZAK

Die Rheinflanke teilt mit: „Im Jahr 2006 haben wir uns mit Köln kickt auf eine Reise ins Unbekannte gewagt. Wir konnten nicht erahnen, dass wir uns mit unserem persönlichen Sommermärchen damals auf den Weg zu einem erfolgreichen Sozialunternehmen gemacht haben. Heute schauen wir freudig und voller Dankbarkeit zurück auf die vergangenen zehn Jahre der RheinFlanke. Aus Problemen haben wir Herausforderungen gemacht und aus Ideen

wurden Projekte entwickelt. Auch mit dem Wissen, dass wir unser Ziel noch nicht erreicht haben und wir alle vor einer großen gesellschaftlichen Aufgabe stehen, möchten wir mit Ihnen das Erreichen der Zehn-Jahres-Etappe feiern.“

Veranstaltungsort: ZAK an der Schanz 6, Köln
Weitere Infos: www.rheinflanke.de

Max Freiherr von Oppenheim (1860-1946) Forscher, Sammler, Diplomat Vortrag, Donnerstag, 15. September 2016, 19.30 Uhr, Domforum

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk zu einem Vortrag von Gabriele Teichmann ein: „Max von Oppenheim war ein Mann, der zahlreiche Talente in sich vereinte und mehrere Karrieren lebte. Er unternahm Forschungsreisen in den Vorderen Orient, betrieb ethnologische Studien, sammelte orientalisches Kunsthandwerk, spielte jahrelang eine Rolle auf der politisch-diplomatischen Bühne, wurde zum Entdecker-Archäologen und Ausgräber am syrischen Tell Halaf, schließlich zum Gelehrten und Wissenschaftsmanager. Seine Liebe zum Orient war das Element, das alles miteinander verband.“

Da sein Vater jüdischer Abstammung war, wurde Max zeitlebens mit dem grassierenden Antisemitismus konfrontiert. Der Forscher Oppenheim musste sich als Autodidakt mitunter der Missgunst und Herablassung akademischer Wissenschaftler erwehren. Sein nachhaltigstes Vermächtnis ist die Ausgrabung des Tell Halaf. In einem spektakulären Rekonstruktionsprojekt wurden kriegszerstörte Funde in jüngster Zeit wiedergewonnen und ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht.“



Eintritt: 5 Euro, erm. 3 Euro

Moscheebaukonflikte und Moscheeübergriffe

Vortrag, Montag, 19.09.2016, 19 Uhr, DITIB-Zentralmoschee Köln-Ehrenfeld



Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion e.V./ DITIB Akademie lädt ein: „Die organisierte Rechte nutzte in der Vergangenheit immer wieder Moscheebauprojekte, um die Ängste und Sorgen der Stadtgesellschaft für ihre menschenfeindlichen Agitationen zu nutzen. Ein über die Stadtgrenzen hinaus bekannt gewordenes Beispiel

ist der Moscheebaukonflikt um die Kölner Zentralmoschee in Ehrenfeld, in dessen Zuge sich die Partei „Pro Köln“ profilierte. Dass damit die rassistisch motivierte Feindlichkeit von Seiten der Rechten nicht vorbei ist, zeigt sich an den Zahlen und Ausdrucksformen von Angriffen

auf bestehende Moscheen. Innerhalb dieser Veranstaltung werden die Referenten zunächst das Phänomen antimuslimischer Rassistik/Islamfeindlichkeit beleuchten und sowohl auf Moscheebaukonflikte und ihre rassistische Instrumentalisierung als auch auf Moscheeübergriffe eingehen. Der Fokus liegt dabei auf den rechtsextrem bzw. rassistisch motivierten Taten im Kontext von Moscheen.“

Referenten: Patrick Fels und Hans-Peter Killguss (ibs) Ulrich Paffrath (DITIB Akademie)

Veranstaltungsort: Zentralmoschee, Venloer Str. 160, 50823 Köln, Ausstellungssaal 1. OG

Anmeldung: Tel.: 0221-50800 174 oder per E-Mail unter: seminar@ditib.de

Eintritt: 5 Euro

Erzählcafé mit dem Shoah-Überlebenden Jossif Jessakow

Gespräch, Donnerstag, 22. September 2016, 15 Uhr, Kölner Residenz am Dom

Der Bundesverband Information & Beratung für NS-Verfolgte e.V. lädt ein: „Nur wenige Tage nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion besetzte die Wehrmacht Minsk. Es wurde ein Ghetto eingerichtet, in dem bis zu 80.000 Juden leben mussten – darunter auch Jossif Jessakow und seine Mutter. Immer wieder kam es zu Razzien, bei denen tausende Menschen aus dem Ghetto verschleppt und in den Wäldern um Minsk ermordet wurden. Nach der größten dieser so genannten ‚Aktionen‘ im Juli 1942 lebten dort nur noch etwa 9.000 Men-

schen, die meisten von ihnen wurden bei der Auflösung des Ghettos ermordet. Jossif Jessakow und seine Mutter gehörten zu den wenigen Menschen, denen eine Flucht gelang. Im Mai 1943 schmuggelte Jossifs Vater die beiden mit Hilfe von Partisanen aus dem Minsker Ghetto.“

Eintritt: frei

Anmeldung (für Schulklassen und andere Interessierten): Tel. unter 0221-179294-0 oder per Mail unter info@nsberatung.de

Der Jüdische Friedhof Köln-Deutz

Führung, Donnerstag, 22. September 2016, 17 Uhr, Köln-Deutz

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit dem Förderverein Romanische Kirchen ein: „Der Jüdische Friedhof in Deutz ist der älteste erhaltene jüdische Friedhof im Gebiet der heutigen Stadt Köln. Seit dem Ende des 17. Jahrhunderts wurden hier die Mitglieder der Deutzer Jüdischen Gemeinde bestattet. In der Stadt Köln gab es seit den 1420er Jahren keine jüdische Gemeinde mehr. Nach der Wiederezulassung jüdischer Bürger in Köln wurde der Deutzer Friedhof auch zu deren Begräbnisstätte. 1918 wurde er geschlossen und der neue Friedhof an der Venloer Str. eröffnet. So ist der Deutzer jüdische Friedhof vor allem während

des 19. Jahrhunderts belegt worden, in einer Zeit, in der sich die jüdische Sepulkralkultur ganz einschneidend verändert hat. Neben einem Rundgang mit Aufsuchen einiger Grabstellen werden von Winfried Günther Erläuterungen zum Bestatten, Totengedenken und zur Friedhofskultur im Judentum gegeben.“



Treffpunkt: Judenkirchhofsweg1, 50679 Köln

Eintritt: 6 Euro, erm. 3/2 Euro

Anmeldung: info@koelnische-gesellschaft.de

Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft als Herausforderung der politischen Bildungsarbeit. Pädagogische und didaktische Perspektiven für MultiplikatorInnen Fortbildung, Freitag, 23. September 2016, 10 Uhr, Ebertplatz

Das Projekt „Rote Karte für Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt in Kooperation mit IDA-NRW ein: *„Antisemitismus wird in der öffentlichen Debatte zunehmend MuslimInnen zugeschrieben, nicht zuletzt aufgrund mehrerer islamistischer Anschläge auf Jüdinnen und Juden oder jüdische Einrichtungen in ganz Europa. Dabei bleibt häufig außer Acht, dass auch unter Angehörigen der Mehrheitsgesellschaft antisemitische Ressentiments weit verbreitet sind. Dies ist insbesondere dann problematisch, wenn der genuin europäische Antisemitismus als längst überwunden imaginiert und Judenhass zum Unterscheidungsmerkmal zwischen einem konstruierten deutsch/europäischen ‚Wir‘ und den zugewanderten ‚Anderen‘ wird, um den Zuzug von Hunderttausenden – oft muslimischen – Geflüchteten zu kritisieren.*

Vor diesem Hintergrund soll in der Fortbildung zum einen der Frage nach einem Antisemitismus unter MuslimInnen nachgegangen werden: Was bewegt Teile der muslimischen Bevölkerung dazu, sich antisemitisch zu äußern und sogar antisemitische Straftaten zu begehen?

Sind antisemitische Einstellungen unter MuslimInnen weiter verbreitet als in anderen Gruppen?

Das Thema Antisemitismus in der Einwanderungsgesellschaft stellt zum anderen die politische Bildungsarbeit vor große Herausforderungen: Wie thematisiere ich Antisemitismus im Allgemeinen und insbesondere mit SchülerInnen mit (zugeschriebenen) muslimischem Hintergrund? Wie soll ich mit provokantem SchülerInnenverhalten im Unterricht, etwa in Bezug auf die Shoa, umgehen? Wie kann der Nahost-Konflikt im Unterricht angemessen thematisiert werden? Wie vermeide ich stigmatisierende Zuschreibungen und würdige das Problem Antisemitismus in seiner ganzen Komplexität? Das Seminar versucht, praktische und inhaltliche Herausforderungen zu reflektieren.“

Veranstaltungsort: Geschäftsstelle Bündnis 90/Die Grünen, Ebertplatz 23, 50668 Köln

Gebühr: 10 Euro, erm. 6 Euro

Anmeldung: katja.bauch@koelnische-gesellschaft.de

Wie sicher ist der Maghreb?

Vortrag, Dienstag, 27. September 2016, 19.30 Uhr, Melanchthon-Akademie

Mit ihrer Veranstaltungsreihe zu Fluchtursachen wollen das Friedensbildungswerk, Katholisches Bildungswerk, Melanchthon-Akademie, Runder Tisch für Integration und VHS Köln auf die regionalen Krisen und Konflikte, auf staatliche Verfolgung und Unterdrückung, inner- und zwischenstaatlichen Krisen und Kriege in den Herkunftsländern hinweisen: *„Kaum ein Ereignis hat Medien, Politik und viele Menschen so aufgeschreckt wie die massive sexualisierte Gewalt gegen Frauen und die Kleinkriminalität in der Silvesternacht in Köln und anderswo. Unfähig die Betroffenen zu schützen schlägt nun der Staat mit aller Härte gegen die vermeintlichen Täter zurück. Während unabhängige Gerichte die meist jugendlichen Tatverdächtigen zu geringen Geld- und Bewährungsstrafen verurteilen, wird das Aufenthaltsrecht verschärft und ihre Heimatländer Algerien, Tunesien und Marokko zu sogenannten sicheren Herkunftsländern erklärt. Abschiebung als Problemlösung nachdem Länder und Kommunen sich jahrelang*

nicht um die Nöte junger Menschen aus dem Maghreb gekümmert haben und Integration nicht stattgefunden hat. Die Berichte von Amnesty international listen hingegen Jahr für Jahr schwere Menschenrechtsverletzungen, Einschränkungen politischer Freiheitsrechte, massive und staatlich hingegenommene sexualisierte Gewalt gegen Frauen in Algerien und Marokko auf. Genug Ursachen für die Flucht, um Schutz in Europa zu finden.“

Mit: Martina Sabra (Journalistin mit Schwerpunkt Maghreb), Kais Jendoubi und Majed Mihoub (voices of Jasmine e.V., ein Zusammenschluss von jungen Kölnerinnen und Kölnern mit tunesischen Wurzeln)

Moderation: Wolfgang Uellenberg van Dawen

Eintritt: frei

Ort: Melanchthon-Akademie, Karthäuser Wall 24b, 50678 Köln

Dialog der Kulturen und Religionen

Studientag, Donnerstag, 29. September 2016, 9 Uhr, Maternushaus

Die Katholischen Familienzentren laden ein: „In unserer durch Globalisierung und Migration gekennzeichneten Gesellschaft wohnen zunehmend Menschen mit verschiedenen Muttersprachen sowie mit unterschiedlicher kultureller, weltanschaulicher und religiöser Prägung Tür an Tür. Das kann uns einerseits bereichern und den eigenen Horizont erweitern. Andererseits schafft diese Situation auch Spannungen: Ängste um die eigene Zukunft und Vorbehalte gegenüber bestimmten Gruppen werden von populistischen Gruppierungen instrumentalisiert und verdichten sich zu Feindbildern.

Der 11. Studientag wird zur Selbstvergewisserung über die eigene Kultur beitragen, die Neugierde auf Neues wecken, sowie das Nebeneinander und die Dialogfähigkeit in den Vordergrund stellen.

Nach der Eröffnung, mit Weihbischof Rolf Steinhäuser, sensibilisiert Prof. Dr. paed. und Diplomtheologe Josef Freise von der KathHO Köln mit seinem interaktiven Vortrag „Leben mit kultureller und religiöser Vielfalt: Chancen und Spannungen“ für die Unterschiedlichkeit der Kulturen und Religionen und ihre Auswirkungen auf das Miteinander.

Einblicke in das Alltagsleben anderer Kulturen, die Annäherung an die Vielfalt der Religionen und Kulturen in unserer Gesellschaft, die Bestätigung des eigenen Selbstbildes sind ebenso wie der Erfahrungsaustausch Schwerpunkte der Foren, die zugleich Tipps aus der Praxis für die Praxis zum Verständnis füreinander und die Kommunikation liefern.“

Weitere Informationen und Anmeldung:

<http://www.info.koelner-tagung.de/>

Blut muss fließen – Undercover unter Nazis

Film und Diskussion, Donnerstag, 29. September 2016, 19 Uhr, AZ Köln

Die antifaschistische Gruppe CGN lädt ein: „Thomas Kuban hat die Rechtsrock-Szene mit versteckter Kamera ausgespäht und viel zu oft das ‚Blutlied‘ gehört. Und er fragt sich: Warum kann auf der rechtsextremen Partymeile über alle Grenzen hinweg gefeiert werden? Der Regisseur Peter Ohlendorf wird den Film vorfüh-

ren und steht anschließend für Fragen zur Verfügung.

Eintritt: frei:

Veranstaltungsort: Autonomes Zentrum Köln,
Luxemburger Str. 93, 50939
Köln



Hundert Jahre Jüdischer Friedhof Bocklemünd

Vortrag, Donnerstag, 29.09.2016, 19.30 Uhr, Synagogen-Gemeinde Roonstraße



Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Anhand von historischen und aktuellen Fotos stellt Barbara Becker-Jäkli ihre vor kurzem erschienene Publikation zum Bocklemünder Friedhof vor.

Eindrucksvolle Grabbauten, vielfältige Ornamentik und religiöse Symbiose zeigen die Entwicklung der Grabarchitektur, Biografien und Familiengeschichten lassen das jüdische Leben

in Köln vom 19. Jahrhundert bis in die Gegenwart deutlich werden.

Die Autorin berichtet über ihre umfangreichen Recherchen zum Buch. Berührende und überraschende Geschichten lassen sich entdecken und führen zu einem der bedeutendsten Orientalisten und einer bekannten Schmuckdesignerin Israels, zu Max Ernst und Damian Hirst, zu Dustin Hoffmann und zum Marxismus der Nachkriegszeit.

Veranstaltungsort: Judaica der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstr. 50, Köln

Eintritt: 6 Euro, erm. 3/2 Euro

Europa in der Krise – Rechtspopulismus und das Ende der EU?

Seminar, 30. September bis 2. Oktober 2016, Nideggen



Das Projekt „Rote Karte für Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus“ der Kölnischen Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Am 23. Juni haben sich die Wähler in Großbritannien für ein Ausscheiden aus der Europäischen Union entschieden. Der Brexit ist der bisher größte Erfolg rechtspopulistischer Bewegungen in Europa, erreicht durch einen von Nationalismus und Rassismus geprägten Wahlkampf. Auch in anderen Ländern Europas sehen sich rechtspopulistische Parteien durch

das Ergebnis bestärkt, vielerorts gewinnen sie bei Wahlen stark hinzu.

Doch was ist Rechtspopulismus? Welche Inhalte vertreten die AfD in Deutschland und andere rechtspopulistische Parteien in unserer Nachbarschaft, wie treten sie in der Öffentlichkeit auf und was bedeuten die zunehmenden Erfolge für die Europäische Union und das politische Klima in Europa. Diesen Fragen wollen wir in unserem Seminar nachgehen.“

Verpflegung und Unterkunft sind kostenfrei!

Anmeldung bis 20. September unter www.koelnische-gesellschaft.de

„Aufstehen gegen Rassismus“ Stammtischkämpfer*innen ausbilden Training, Samstag, 8. Oktober 2016, Köln

Das Bündnis „Kein Veedel für Rassismus“ lädt ein: „Aufgrund der hohen Nachfrage werden wir am 8.10.2016 die zweite Multiplikatorenschulung für „Stammtischkämpfer*innen“ in Köln durchführen. Viele von uns erleben, dass rassistische Argumente immer weiter um sich greifen und Rassisten*Innen immer mehr Gehör finden. Wir reagieren auf diese veränderte Stimmungslage oft mit Verunsicherung und Rückzug. Das wollen wir ändern. Ziel der Multiplikatorenschulung ist, das die Teilnehmer*Innen im Nachgang in ihren Vereinen, Jugendverbänden, Initiativen... etc. selbststän-

dig Schulungen zu „Stammtischkämpfer*innen“ anbieten. Ein Schwerpunkt der Schulung ist, die Argumente von AfD und Co. auseinander zu nehmen und wichtige eigene Argumentationsmuster zu entwickeln. Zudem wollen wir uns vernetzen, um best practice Beispiele und Erfahrungen auszutauschen.“

Anmeldung unter:

http://www.keinveedelfuerrassismus.de/stammtischkaempfer_innen/



„Laut(er) werden? Rassismuskritische und migrationspädagogische Herausforderungen angesichts gesellschaftlicher Gewaltverhältnisse“

Tagung, 14. bis 15. Oktober 2016, TU Dortmund

IDA-NRW in Kooperation mit dem Center for Migration, Education and Cultural Studies an der Uni Oldenburg, der TU Dortmund und der Mobilen Beratung im Regierungsbezirk Münster laden ein: „Neben vielen anderen Momenten ist die migrationsgesellschaftliche Gegenwart auch geprägt von einer neuen Intensität und Qualität rassistischer Handlungs- Deutungs- und Sprechpraxen. Im Rahmen der Tagung soll diese Gegenwart zum Thema werden, um weiterhin die Frage zu erörtern, welche Konsequenz gegenwärtige Formen rassistischer Rede und Handlung für rassismuskritische Einsätze haben. Die Tagung wird hierbei einen Raum

eröffnen, in dem ein Austausch über die professionellen und persönlichen Erfahrungen und Perspektiven der Teilnehmer_innen sowie eine kritische Reflexion der eigenen Praxen möglich ist.“

Die Tagung (inkl. Unterbringung) ist kostenlos.

Programm unter: http://www.mobile-beratung-nrw.de/attachments/article/213/Rassismuskritische_Tagung%2014-15-10-16.pdf

Infos und Anmeldung: Anne Broden, IDA-NRW, info@IDA-NRW.de

Aktiv für Demokratie und Toleranz Wettbewerb 2016

Das Bündnis für Demokratie und Toleranz teilt mit: „Auch in diesem Jahr sucht das von der Bundesregierung gegründete „Bündnis für Demokratie und Toleranz – gegen Extremismus und Gewalt“ (BfDT) mit dem Wettbewerb „Aktiv für Demokratie und Toleranz 2016“ erfolgreiche zivilgesellschaftliche Aktivitäten für eine lebendige und demokratische Gesellschaft.

Den Preisträgerinnen und Preisträgern winken Geldpreise in Höhe von 1.000 bis 5.000 Euro und eine verstärkte Präsenz in der Öffentlichkeit. Zum 16. Mal in Folge wollen wir so Einzelpersonen und Gruppen, die das Grundgesetz

auf kreative Weise mit Leben füllen, für ihr Engagement würdigen. Gute Projekte sollen Schule machen und zum Nachahmen anregen!“

Der Einsendeschluss ist der 25.09.2016.

Weitere Informationen unter:

<http://www.buendnis-toleranz.de/aktiv/aktiv-wettbewerb/170678/wettbewerb-aktiv-fuer-demokratie-und-toleranz-2016-bewerbungsphase-laeuft>

Wettbewerb 2016

Aktiv für Demokratie und Toleranz

Aktiv werden gegen Homo- und Transfeindlichkeit Checkliste für Schulen veröffentlicht



SCHLAU NRW teilt mit: „In den letzten Jahren engagieren sich immer mehr Schulen gegen Homo- und Transfeindlichkeit. Wie wichtig das Thema ist, zeigt eine aktuelle Studie des Deutschen Jugendinstituts: Acht von zehn LSBTI*-Jugendlichen haben Diskriminierung erlebt – 55% davon in der Schule. Kein Wunder, dass sich 61% der Befragten vor einem Coming-out in der Schule oder am Arbeitsplatz fürchten. Von immer mehr Schulen wird der Handlungsbedarf erkannt und die Akzeptanz von LSBTI* in der Schule auf die Agenda gesetzt. Der Bedarf nach Konzepten und Beratung hat zugenommen.

Um die Schulen in ihrem Engagement gegen Homo- und Transfeindlichkeit zu unterstützen, haben SCHLAU NRW und Schule der Vielfalt Fragen, Tipps und Anregungen zusammengestellt. Eine Checkliste nimmt verschiedene Schwerpunkte wie etwa Schulkultur, Unterricht oder Beratung und Begleitung von Schüler_innen in den Blick. Jeweils darauf abgestimmte Handlungsempfehlungen zeigen ganz konkret, wie lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und inter* Jugendlichen und Lehrkräften respektvoll begegnet werden kann.

Die Checkliste geht dabei gezielt über die individuelle Handlungsebene hinaus und gibt auch Anregungen zu strukturellen Veränderungen, etwa zum Leitbild der Schule oder zu Lehrmaterialien. Bezüge zum Schulgesetz machen deutlich, dass darin eine fächerübergreifende Thematisierung von LSBTI* im Unterricht gefordert wird.“

Die Checkliste unter:

www.schule-der-vielfalt.de

Neue Internetseite Runder Tisch Riehl

Der Runde Tisch Riehl, ein der vielen Willkommensinitiativen in Köln teilt mit: „Zwei Jahre Runder Tisch Riehl und seit ein paar Wochen steht auch unser Internetauftritt www.runder-tisch-riehl.de. Neben den Terminen für den Runden Tisch Riehl, die immer aktuell auf der Homepage veröffentlicht werden, fehlte eine Plattform für die Darstellung der alltäglichen

Begebenheiten, bzw. der verschiedenen Projekte, wie den Stadtspaziergängen, Sprachkursen und das große Veedelsfest. Aus diesem Grund wollen wir hier in unregelmäßigen Abständen darüber berichten.“

Weitere Infos zu Willkommensinitiativen unter: wiku-koeln.de

Wir alle sind NRW! Migration. Heimat. Vielfalt **Dokumentation erschienen**

Die Landtagsfraktion der Grünen teilt mit: Dokumentation: „Rund 600 Menschen sind am 20. Februar der Einladung unserer Fraktion gefolgt und haben im Landtag Nordrhein-Westfalen über das Thema dieses Jahres diskutiert: die Integration. In 16 Panels, 7 Keynotes und einem hochkarätigen Abschlusstalk haben sich bei unserem Grünen Integrationskongress haupt- und ehrenamtlich Engagierte, Fachleute aus Wissenschaft, Wirtschaft, Verwaltung, Politik, Medien und Zivilgesellschaft ausgetauscht. Insgesamt konnten wir 69 Referentinnen und Referenten gewinnen.

Die Integration der Menschen, die insbesondere im Jahr 2015 zu uns gekommen sind, wird die Landespolitik, aber auch die Verantwortlichen in den Städten und Gemeinden weiter beschäftigen.

Wir haben daher die wichtigsten Ergebnisse des Grünen Integrationskongresses in einer Dokumentation festgehalten. Sie kann hier abgerufen werden: <http://gruene.fr/on>. Die zentralen Veranstaltungen im Plenarsaal haben wir auch im Video dokumentiert. Diese sind hier im Überblick zu finden: <http://gruene.fr/no>

„Die 30 Menschenrechte“ Berufskolleg Opladen erhält Preis für den Film



Aus dem SoR Newsletter: „Die Berufsvorbereitungsklasse im Berufskolleg Opladen hat in Kooperation mit dem Paidaia e.V. einen Film produziert und beim

Wettbewerb ‚Die Gelbe Hand‘ den 1. Preis erhalten. Die Schüler_innen haben sich intensiv Gedanken über die Menschenrechte gemacht und zeigen, wie einfach es ist diese zu verletzen und dadurch Rassismus und Fremden-

feindlichkeit hervorzurufen. Herausgekommen ist somit ein Video, in dem sie künstlerisch in mehreren kurzen Szenen die Menschenrechte erklären und gestalten. Ihre Botschaft ist eindeutig: Wir wollen eine solidarische Gesellschaft ohne Rassismus, in der die Menschenrechte beachtet und respektiert werden.“

Der Film im Internet unter:

www.youtube.com/watch?v=vOujr2ScpWU&feature=youtu.be

HIN und WEG Filmreihe zum Thema Flucht

Das Medienprojekt Wuppertal teilt mit: „Die Filmreihe ‚Hin und weg‘ wird von geflüchteten und deutschen jungen Menschen mit Unterstützung von FilmemacherInnen des Medienprojekts Wuppertal produziert. Inhaltlich geht es in den Reportagen und Kurzspielfilmen um die Flucht, Ankunft und Integration der Geflüchteten und das Zusammenleben der einheimischen Bevölkerung mit den Geflüchteten. Die Filmproduktionen werden in diesem Jahr von zahlreichen Gruppen weiter fortgesetzt. Im Herbst werden weitere Filme veröffentlicht. Dann erscheinen die Filme auf DVD zur Bestellung über unseren Shop. Das Projekt wird als Modellprojekt gefördert durch die Bundeszent-

rale für politische Bildung. Wer selbst aus NRW Filmprojekte für die Filmreihe für die nächsten Premieren November mit unserer Unterstützung produzieren will, kann sich noch gerne bei uns melden.“



Die ersten Filme sind zu sehen unter:

<https://www.youtube.com/playlist?list=PLLS5BG3HZ71DRonZftEUBrJ1ef2FVI6NA>

Veranstaltungen mit Geflüchteten

Förderung durch die Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus

Aus dem IDA-Newsletter: „Das Projekt ‚Förderung von Veranstaltungen mit Geflüchteten‘ soll Menschen, die in Deutschland aus welchen Gründen auch immer Schutz suchen, die Möglichkeit bieten, in Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Organisationen Veranstaltungen zu organisieren, deren Themensetzung und Ablauf sie selbst bestimmen. Für die sogenannte Mehrheitsgesellschaft besteht dadurch die Gelegenheit, einen Perspektivwechsel zu

vollziehen, indem sie von Menschen mit Fluchterfahrung oder von anderen Expert_innen zur Flüchtlingssituation in Deutschland informiert wird oder schlicht mit Geflüchteten zum Austausch zusammenkommt. Anfallende Kosten wie Raummieten, Honorare, Fahrtkosten oder Sachmittel können gefördert werden.“

Weitere Informationen:

www.stiftung-gegen-rassismus.de

„Vielfalt. Das Beste gegen Einfalt“

Die bundesweite Interkulturelle Woche 2016

Aus dem Newsletter des BfDT: „Die Interkulturelle Woche (IKW) findet dieses Jahr bundesweit vom 25. September bis zum 1. Oktober

2016 unter dem Motto ‚Vielfalt. Das Beste gegen Einfalt.‘ statt. „Menschenrechte kennen keine Grenzen“ lautet das Motto zum Tag des Flüchtlings, am 30. September. Die zunehmende Zahl von Anschlägen auf Moscheen, die unzähligen antisemitischen Übergriffe und die anhaltende

Gewalt gegen Flüchtlinge und deren Unterkünfte sollen im Rahmen der IKW thematisiert werden. „Wo Angst und Hass sich ausbreiten wollen, kann Begegnung helfen, Vorurteile abzubauen. Wir treffen Menschen mit ähnlichen Hoffnungen und Sorgen und der Sehnsucht nach einem Leben in Frieden“, so die Vorsitzenden der Kirchen im Gemeinsamen Wort der Kirchen. Das BfDT freut sich auf ein umfassendes und vielfältiges Programm: Deutschlandweit sind mehr als 5.000 Veranstaltungen an über 500 Orten geplant. Bereits seit 1975 findet die Veranstaltung jährlich Ende September bundesweit statt. Sie geht auf eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie zurück.“

Informationen unter:

www.interkulturellewoche.de



f1rstlife

Online-Magazin für Geflüchtete und Helfer_innen

Aus dem IDA-Newsletter: „Das Kölner Online-Magazin f1rstlife hat ein Projekt gestartet, das Flüchtlingen dabei helfen soll, sich besser in Deutschland zurechtzufinden: Der deutsch-arabische Blog „Amal“ veröffentlicht zwei Mal pro Woche einen Beitrag, in dem Fragen von Flüchtlingen beantwortet und Tipps zum Alltagsleben in Deutschland vermittelt werden.

„Amal“ ist arabisch und bedeutet Hoffnung. Die Hoffnung auf eine neue Heimat ohne Krieg,

Leid und Angst. ‚Mehrwerte liefern, Orientierung geben, Denkprozesse anregen: Wir haben uns gedacht: Warum sollen unsere Berichte nicht mal grenzüberschreitend sein? Warum nicht konkret mit Antworten, die uns weiterbringen?‘, so Chefredakteur Timo Gadde.“

Weitere Informationen:

www.firstlife.de/amal-ein-interkulturelles-projekt-der-hoffnung/

Gegen Rechtsextremismus und Rassismus

Info- und Bildungsstelle veröffentlicht neue Handreichungen



Gleich zwei neue Handreichungen hat die Info- und Bildungsstelle veröffentlicht. Die Handreichung: „**Starke Gemeinschaft! Starke Werte?!**“ legt den Schwerpunkt vornehmlich auf den Umgang mit extrem rechten Mitgliedern und neonazistischen Aktivitäten in-

nerhalb von Feuerwehren. Darüber hinaus spricht sie auch Handlungsmöglichkeiten an, wie sich Feuerwehren auf lokaler Ebene gegen Rassismus und die extreme Rechte engagieren können. Für die Präventionsarbeit der Feuerwehren stellt die Broschüre einerseits Methoden für Seminare mit Jugendlichen, andererseits auch für die Weiterbildung vor. Außerdem klärt sie über die extrem rechte Ideologie sowie über Erscheinungsformen und lokale Strukturen der extrem Rechten auf.

Angesichts der polarisierenden Diskussion über Flucht und Asyl in Deutschland, befinden sich extrem rechte Gruppierungen im Aufwind und rassistische Äußerungen nehmen zu. Mit dieser Entwicklung sind auch Feuerwehren konfrontiert, die neben ihren Kernaufgaben gerade durch ihre Jugend- und Freiwilligenarbeit einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenleben leisten. Die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus arbeitet bereits seit mehreren Jahren mit verschiedenen Jugendfeuerwehren im Regierungsbezirk Köln zusammen und berät sie im Rahmen der Mobilen Beratung hinsichtlich der Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Rassismus. Aus diesen Kooperationen sind wichtige Impulse für die Erarbeitung dieser Veröffentlichung entstanden.

Die Handreichung „**Wohlfahrt offen für alle?!**“ nimmt hingegen die Auseinandersetzung mit Rassismus, Diskriminierung und der extremen Rechten in den Freiwilligendiensten der Wohlfahrtsverbände in den Blick. Angesichts der polarisierenden Diskussion über Flucht und Asyl in Deutschland sehen sich extrem rechte Gruppierungen im Aufwind und rassistische Äußerungen nehmen zu. Mit dieser Entwicklung sind auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Wohlfahrtsverbände konfrontiert, wenn haupt- und ehrenamtliche Kolleginnen und Kollegen rassistisch oder diskriminierend agieren oder selbst von einem solchen Verhalten betroffen sind. Auch in den Bildungsseminaren im Rahmen des Freiwilligen Sozialen Jahres und des Bundesfreiwilligendienstes werden Themen wie Rassismus, Diskriminierung, Flucht und Asyl in den Gruppen diskutiert.

Die Broschüre enthält eine Auseinandersetzung mit Rassismus, Diskriminierung und der extremen Rechten im Freiwilligendienst. Sie klärt zum einen über deren Ideologien, Erscheinungsformen und lokale Strukturen auf, außerdem gibt sie Hinweise zum Umgang mit extrem rechten Freiwilligen. Zum anderen legt die Broschüre den Schwerpunkt auf Rassismus und Diskriminierung im Alltag. Neben einer theoretischen Zusammenfassung des Themas stellt sie Ziele und Methoden für die Bildungsarbeit mit den Freiwilligen vor.

Beide Handreichungen sind kostenfrei erhältlich und können unter ibs@stadt-koeln.de angefordert werden.



Neu in der Bibliothek

Rassismus, Radikalismus, Rechtsterrorismus



Über den Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) ist seit dessen Selbstenttarnung im November 2011 viel geschrieben worden. Der Soziologe Matthias Quent sieht in den bisherigen Veröffentlichungen jedoch einen Mangel an wissenschaftlich-soziologischen Fragestellungen. Mit seiner nun als Buch erschienenen Dissertation möchte er eine wichtige und zugleich überfällige Ergänzung liefern.

Ziel seiner Studie ist es, die Rationalitäten der Terrorgruppe NSU, eine wissenschaftliche Analyse der Radikalisierung und Prozesse der inneren Entwicklungsdynamik der Gruppe herauszuarbeiten. Gleichzeitig geht es ihm um die Offenlegung sozialstruktureller Ursachen von Rassismus auf Seiten der Täter wie aber auch der der Gesellschaft. Dazu analysiert er die Entwicklung des deutschen Rechtsextremismus seit 1990 ebenso wie die des rechtsextremen Terrorismus in Deutschland. Akribisch arbeitet er die individuelle Radikalisierung sechs zentraler Gruppenmitglieder der Kame-

radschaft Jena heraus, darunter auch Uwe Bönnhardt, Uwe Mundlos und Beate Zschäpe, um zum Schluss auch die unterschiedlichen Radikalisierungsphasen des NSU und seines Umfelds in den Fokus zu nehmen.

In seinem Fazit hebt Quent ergänzend auf neue rassistische Bewegungen der letzten Jahre, wie etwa Pegida ab. Mit ihnen erweitere sich ein rassistischer Deutungsraum gesellschaftlicher Konflikte, der zu einer Legitimierung rassistischer Gewalt führen könne. Als langfristige Strategie zur Lösung bliebe deshalb nur die Delegitimierung rassistischer Projektionen durch staatliche und zivilgesellschaftliche Stellen.

Die Untersuchung ist zugleich Fallstudie, zeitgeschichtliche Untersuchung und ein Beitrag zur politischen Aufarbeitung des NSU-Komplex und seiner Ursachen. (fe)

Matthias Quent: Rassismus, Radikalisierung, Rechtsterrorismus. Wie der NSU entstand und was er über die Gesellschaft verrät

Verlag Beltz Juventa, Weinheim und Basel 2016

374 Seiten, 29,95 Euro

ISBN 978-3-7799-3435-6. 374

Wut, Verachtung, Abwertung

Aus der Ankündigung des Verlages: „In Deutschland ist der Rechtspopulismus laut und deutlich geworden: Sichtbar bei den Pegida-Demonstrationen, hörbar in öffentlichen Debatten wie ‚Deutschland schafft sich ab‘ und politisch in Verbindungen zur neuen Partei AfD. Man hetzt gegen Muslime und Flüchtlinge, verachtet Politik und Medien, propagiert einen Nationalismus, der zur Abschottung führt, und sehnt sich nach Autorität sowie einer homogenen ‚Gemeinschaft‘. Diese Entwicklung bedroht die gesellschaftliche Vielfalt, das friedliche Zusammenleben und die parlamentarische Demokratie.“

Der in der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) entstandene Sammelband analysiert die unterschiedlichen Erscheinungsformen des neuen

Rechtspopulismus sowie die Ängste und Einstellungen in der Bevölkerung, die ihn begünstigen. Auf Grundlage der Daten der jüngsten FES-Mitte-Studie zeigt er sein Potenzial auf, beschreibt seine gesellschaftlichen Konsequenzen und skizziert notwendige Gegenstrategien. Mit weiteren Beiträgen von Frank Decker, Alexander Häusler, Gideon Botsch, Christoph Kopke, Andreas Hövermann u.a.“

**Dietmar Molthagen / Ralf Melzer (Hg.)
Andreas Zick / Beate Küpper: Wut, Verachtung, Abwertung. Rechtspopulismus in Deutschland**

Dietz-Verlag, Bonn 2015

224 Seiten, 16,90 Euro

ISBN 978-3-8012-0478-5

Am rechten Rand

Anzeige gegen Melanie Dittmer („Identitäre Aktion“): Der VVN-BDA Aachen hat Anzeige gegen Melanie Dittmer wegen der Verunglimpfung des Ansehens Verstorbener und Volksverhetzung erstattet. Auf Facebook rief Dittmer zur Aktion „Stolpersteine umdekoriieren“ auf. Ziel der Aktion ist es, die Stolpersteine, die an die

Opfer der nationalsozialistischen Herrschaft erinnern, mit Zetteln zu überkleben, die auf „deutsche Opfer der Gegenwart“ hinweisen sollen. In Aachen und im Rhein-Sieg-Kreis wurden bereits einzelne Steine überklebt, welche von Dittmer auf ihrer Facebook-Seite präsentiert wurden. (go)

Urteil gegen Reker-Attentäter: Frank S., der die damalige OB-Kandidatin Henriette Reker am Tag vor der Wahl im Oktober 2015 bei einer Wahlkampfveranstaltung mit einem Messer angriff und sie sowie vier WahlkampfhelferInnen teils schwer verletzte, wurde am 1. Juli 2016 des versuchten Mordes schuldig gesprochen und zu 14 Jahren Haft verurteilt. Die Richterin blieb mit ihrem Urteil unter den Forderungen von Staatsanwaltschaft und Nebenklage, die lebenslang gefordert hatten. Als strafmildernd bewertete sie Frank S.s Persönlichkeitsstörung, die ihre Ursachen in seiner schweren Kindheit habe. Damit geht der Prozess am Oberlandesgericht Düsseldorf mit zwölf Prozesstagen und vielen – ziemlich wirren – Einlassungen des Angeklagten, etlichen Entpflichtungsanträgen gegen seine Verteidiger und bedrückenden Schilderungen der Geschädigten zu Ende.

S. gestand Planung und Durchführung der Tat. Er bestritt jedoch, dass er Reker habe töten wollen. Nur ein Zeichen habe er setzen wollen, indem er sie verletzte. Er beharrte auch immer wieder darauf, nur Reker mit dem großen Bowie-Messer attackiert zu haben. Direkt danach will er es weggeworfen haben und das kleinere Butterfly-Messer gezogen haben, um sich gegen die Menge zu schützen, die ihn habe attackieren wollen. Dass dieser Schilderung DNA-Spuren, Gutachten und Aussagen von Zeugnissen entgegenstehen, brachte ihn nicht zum Zweifeln an seiner Version. Stattdessen spekulierte er über manipulierte Beweismittel und „vorausseilenden Gehorsam“ einer Kölner Medizinerin, die bewusst ein falsches Gutachten erstellt haben soll. Daher forderte er mehrfach ein weiteres Gutachten von einem Nicht-Kölner. (he)

Lunikoff im Rhein-Sieg-Kreis: Beim Sommerfest der NPD Rhein-Sieg, das der Kreisverband in Kooperation mit dem Landesverband der NPD NRW am 3. Juli durchführte, trat der Musiker „Lunikoff“ auf. Dahinter steht der ehemalige Sänger der als kriminelle Vereinigung verur-

teilten und inzwischen nicht mehr existenten Band „Landser“. IM Oktober 2013 war der braune Liedermacher bereits in Kerpen aufgetreten. Nach Angaben der NPD fanden sich jetzt im Juli über 100 Personen zu der Veranstaltung ein. (kg)

Neonazi-Schmierereien in Frechen: In der Nacht zu Montag (4. Juli) wurden in Frechen-Königsdorf Hauswände, Mauern, Schilder und Autos durch Farbschmierereien beschädigt. In etwa der Hälfte der Fälle sprühten die Täter neonazistische Symbole. Es wurden 24 Strafanzeigen wegen Sachbeschädigung und der Verwendung von Kennzeichen verfassungswidriger Organisationen auf. Nur wenige Tage später, am 11. Juli, fasste die Polizei drei „Mehrfachtäter“ in Köln-Bilderstöckchen mit gestohlenen Fahrrädern. Der Jüngste der Gruppe gestand, zumindest eines der Räder

gestohlen zu haben. Außerdem gab er zu, dass er bei den Schmierereien in Frechen dabei war. Ein anderer der Gruppe hatte bereits in einer vorherigen Vernehmung gestanden, an den Schmierereien beteiligt gewesen zu sein, berichtet der Kölner Stadt-Anzeiger. (kg)



Mandatsverkauf bei „pro NRW“ sittenwidrig:

Nur sechs Monate nach der Kommunalwahl trat der damalige Bonner Ratsherr Detlef Schwarz sein Mandat an „pro NRW“-Generalsekretär Christopher von Mengersen ab. Bereits zu diesem Zeitpunkt waren finanzielle Interessen dahinter vermutet worden. Dies bewahrheitete sich, als Schwarz von Mengersen wegen ausstehender Zahlungen verklagen wollte. Nur die erste Rate von 590 Euro hatte der beglichen, schriftlich vereinbart war die Zahlung bis zum Ende der Wahlperiode 2020.

Das Amtsgericht Bonn wies die Klage ab, da es den Verkauf eines Mandats für sittenwidrig hielt. Schwarz ging in Berufung, doch auch das Landgericht verwies im August darauf, „ein demokratisch legitimes Mandat“ könne nicht verkauft werden. Schwarz nahm die Berufung daraufhin zurück.

Bereits kurz nach dem Rücktritt vom Mandat hatte Schwarz nach internem Streit „pro NRW“ verlassen. (he)

Die Rechte Rhein-Erft I: Am 24. Juli fand nach Eigenangaben eine vom Kreisverband für „Unterstützer und Aktivisten“ organisierte Schulungsveranstaltung statt. „Ein Kamerad“ habe zum Thema „Vom Nationalstaat zum Syndikat“ referiert und „den Wandel der linksextremen Ideologie im Laufe der Jahrhunderte“ dargestellt. Eine besondere Rolle habe dabei auch „deren parlamentarische(r) Arm“, die Grünen und die Linkspartei gespielt. Auch über die Amadeu Antonio Stiftung sei gesprochen worden sowie über die „linksideologische Schlagseite“ der Presse. Es sei „bei weitem keine Seltenheit, dass ein vorgeblich unabhängiger Journalist eine unrühmliche Vergangenheit in der linksextremen Szene hat oder in dieser sogar noch aktiv mitwirkt“, heißt es im Bericht zur Veranstaltung.

„Die Rechte“ plant den Antritt zur Landtagswahl 2017. Hierzu wurde auf dem Landesparteitag am 6. August in Dortmund die Landesliste aufgestellt. Auf Listenplatz 6 soll der Kreisvorsitzende der „Die Rechte Rhein-Erft“, Markus Walter, kandidieren – falls es gelingt, die notwendigen Unterstützungsunterschriften zu sammeln. Beim Parteitag habe eine „kämpferische Stimmung“ geherrscht, heißt es im Bericht dazu: „In Zeiten unkontrollierter Massenmigration, systematischem Terror gegen nationale Deutsche, sowie einem gleichgeschalteten Medienapparat, gilt es, klar Position zu beziehen und deutlich zu machen, dass es ein „weiter so“, für welches die etablierten Politiker und ihr korruptes System stehen, nicht mehr geben kann. Auf der Straße, in den Köpfen und auch in den Parlamenten.“(he)

Bürgerwehr in Kalk: „Wir müssen langsam Wachwerden“, schrieb ein Administrator einer Anfang des Jahres entstandenen „Bürgerwehr“-Gruppe bei Facebook und lud für den 25. Juli zu einer „Merkel Demo“ in Kalk. Gemeint dürfte eine „Anti-Merkel-Demo“ gewesen sein, „Türken Griechen Italiener Portugiesen Russen es geht auch um eure Kinder kommt auch!!!!“ hieß es weiter. Die Demo sollte nicht angemeldet sein, die Polizei aber auch eingeladen. Die

Reaktionen waren verhalten, dennoch kamen an jenem Montag etwa 20 Personen aus dem (Möchtegern-)Hooligan-, Bürgerwehr- und Neonazi-Spektrum zum angegebenen Treffpunkt neben dem Rathaus in Kalk. Ein Teil der Versammelten ließ sich erstmalig an einem Tisch vor der nahen Kneipe nieder und „stärkte“ sich. Nach einer geraumen Wartezeit überquerte die Gruppe die Straße und stellte sich im Kreis auf. Nach kurzer Zeit löste sich die Gruppe auf. (he)

Prozess gegen russische Hooligans am Amtsgericht Köln: Für den 29. Juli war die Verhandlung gegen fünf russische Hooligans angesetzt, denen vorgeworfen wird, am 16. Juni zwei spanische Antifaschisten auf der Kölner Domplatte angegriffen und verletzt zu haben. Vier der Beschuldigten räumten die Tatvorwürfe ein und erhielten Haftstrafen von 10 bzw. 12 Monaten. Die Strafen wurden auf Bewährung ausgesetzt. Der fünfte Angeklagte gab über seine Anwältin an, nicht an der Tat betei-

ligt gewesen zu sein. Sein Verfahren wurde ausgegliedert.

Die russischen Hooligans waren auf der Rückreise von der EM in Frankreich und machten einen Zwischenstopp in Köln, von wo sie am Abend nach Russland fliegen wollten. Auf der Domplatte trafen sie auf die spanischen Antifaschisten und ihre Kölner Freundin. Einer der Hooligans sprach sie mit der Frage „Antifa?“ an. Die Antwort wurde als „ja“ gedeutet, daraufhin schlugen die Hooligans zu. Ein Zivilbeamter

hatte die Hooligans schon zuvor im Auge, weitere Einsatzkräfte waren schnell vor Ort und nahmen fünf der vermutlich sechs Beteiligten fest. Die beiden Spanier trugen schwere Verletzungen davon.

Seit ihrer Festnahme befanden sich die zwischen 26 und 31 Jahre alten Beschuldigten in Untersuchungshaft. Zum ersten Verhandlungstag waren keine Zeuginnen geladen, es solle ein „Sondierungstermin“ sein, so der Vorsitzende Richter Frank Altpeter bei Prozessbeginn. Nach Beratung mit ihren AnwältInnen zeigten sich vier der Angeklagten geständig, sodass ihre Verfahren nach nur sehr kurzer Prozessdauer abgeschlossen werden konnten.

Oberstaatsanwalt Ulf Willuhn ging zu Beginn seines Plädoyers auch auf das große mediale Interesse an dem Prozess ein und kritisierte, die „Gesinnungsmotivation“ habe jedoch keinen Widerhall gefunden. Er stellt demgegenüber klar, dass es sich bei der Tat nicht um Fußballgewalt gehandelt habe, sondern um „rechtsextreme Motivation gegen linksgerichtete Opfer“. Er betonte die Aussage des Zivilbeamten, die Gruppe habe „kumulativ“, also als Ganze gehandelt. Die Tat sei damit gemeinschaftlich begangen worden, also nicht jeder müsse konkret einen Schlag ausgeführt haben. Als strafmildernd einzubeziehen nannte er das Einräumen der Vorwürfe durch die Angeklagten – auch wenn ihre Reue möglicherweise strategisch motiviert sei sowie eine Enthemmung durch Alkoholkonsum. Außerdem seien sie nicht strafrechtlich vorbelastet. Gegen die Angeklagten spreche jedoch, dass die Opfer aufgrund ihrer Gesinnung angegangen worden seien, also eine menschenverachtende Motivation gegeben sei. Willuhn forderte daher Haft-

strafen zwischen 15 und 21 Monaten, aufgrund der andauernden Untersuchungshaft sei er jedoch offen für eine Bewährungsstrafe. Auch die Nebenklagevertreterin hob die politische Motivation hervor, betonte jedoch, dass es diese auch in der BRD gebe.

Einer der VerteidigerInnen bezeichnete die Strafforderung als „außer Verhältnis“ und führte sie gar auf das „völlige Versagen der Polizei in der Silvesternacht“ zurück, in dessen Folge nun gezeigt werden solle, dass man auch in Köln hart durchgreife. Er bedauerte, keinen Freispruch fordern zu können, da sein Mandant bereits eine Erklärung mit Schuldeingeständnis abgegeben habe.

Ein anderer Verteidiger bezeichnete die Verletzung der Geschädigten als „nichts Weltbewegendes“ und kritisierte, dass die Geschädigten hier „als arme Opfer dargestellt“ würden. Er könne auch nicht nachvollziehen, woher der Staat wisse, dass sein Mandant Hooligan oder Faschist sei. Dies sei wohl lediglich auf eine falsch verstandene Politikeräußerung zurückzuführen. Weiterhin fühlte er sich bemüßigt, die Anwesenden darauf hinzuweisen, dass man sich „nicht in der Endphase der Weimarer Republik“ befinde.

Ob die Tat nun politisch motiviert sei oder nicht, ließ der Vorsitzende Richter in seiner Urteilsbegründung offen. Die Angeklagten seien „marodierend durch die Stadt gezogen“, der Aufkleber nur der Anlass gewesen. Allerdings sei das Verhältnis sechs gegen zwei feige; das lerne man bereits auf dem Schulhof. Die verhängten Haftstrafen – auf drei Jahre zur Bewährung ausgesetzt – seien leicht über dem Rahmen, jedoch wolle er ein Signal setzen. (he)

Demonstration der „Jungen Alternati-

ve“: Eine Kundgebung hatte die AfD für den 30. Juli auf dem Bahnhofsvorplatz angemeldet. Diese fand nicht statt – stattdessen: ein Infostand, bei dem Parteiwerbung verteilt wurde, und eine Demonstration durch die Hohe Straße. „Kein Terrorist ist illegal“, „Wir schaffen das“ und „Scharia statt Grundgesetz“ stand auf Schildern, die die etwa 20 DemonstrantInnen mit sich trugen, die an diesem frühen Samstag Nachmittag über die Hohe Straße zogen. Angeführt wurde der Aufzug von einer Person, die eine Maske mit dem Gesicht Erdoğan's und ein Plakat mit der Aufschrift „Assimilation ist Völkermord“ trug. Flankiert wurde sie von zwei schwarz gekleideten und vermummten Personen, was vermutlich eine Verschleierung darstellen sollte. Der Demonstrationszug war nicht

angemeldet worden, wurde daher polizeilich gestoppt und zum Infostand zurückgeführt.

Das Bündnis „Köln gegen rechts“ kommentierte den Aufzug: „Ähnliche Aktionen veranstalteten in jüngster Vergangenheit bisher nur der Naziszene zugehörigen Organisationen wie die Identitären oder auch ‚pro Köln‘.“



Auch der Infostand führte zu Diskussionen: Normalerweise werden auf dem Bahnhofsvorplatz keine Parteistände genehmigt, es handelte sich dabei also um eine „nicht genehmigte Sondernutzung des Platzes“, so eine Sprecherin der Stadt Köln im Kölner Stadt-Anzeiger. (he)

„Pro NRW“-Kundgebung am 31. Juli in Köln: Etwa 300 TeilnehmerInnen folgten am 31. Juli



dem Aufruf von Ester Seitz und „pro NRW“, um in Köln gegen eine zeitgleich stattfindende Kundgebung der UETD, der Auslandsorganisation der türkischen Regierungspartei AKP zu demonstrieren. „Keine Huldigung für Erdogan in Deutschland – Stoppt den islamistischen Autokraten vom Bosphorus!“ lautete das Motto der Veranstaltung, die Inhalte gingen jedoch deutlich darüber hinaus und bedienen die typischen Themen der extremen Rechten. Die geplante anschließende Demonstration nach Deutz konnte nicht stattfinden. Bei der Abreise griffen Neonazis eine Gruppe junger Menschen der Linksjugend aus Dortmund an und fügten einem eine Platzwunde zu.

Unmittelbar nach Bekanntwerden der UETD-Anmeldung kündigten „pro NRW“ und die „Identitäre Aktion“ eine Gegendemonstration an. Angemeldet wurde diese von Ester Seitz, Gründerin der erfolglosen PEGIDA-ähnlichen Gruppierungen „Widerstand Ost West“ und „Karlsruhe wehrt sich“. Schnell fanden sich weitere Unterstützer: die NPD rief mit auf, „Die Rechte“ mobilisierte und in sozialen Netzwerken wurde darüber hinaus für die „parteiübergreifende“ Versammlung geworben. Die Polizei Köln versuchte, den Demonstrationzug nach Deutz zu untersagen, das Verwaltungsgericht kassierte die Auflage jedoch, auch eine Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht änderte nichts an der Entscheidung.

Parallel zu dieser angemeldeten Versammlung wurde bei Facebook in einer Veranstaltung dazu aufgerufen, sich bereits um 13 Uhr am Breslauer Platz zu treffen, um dann nach Deutz zur UETD-Kundgebung zu gehen. Zur Zielsetzung dort schwieg man sich aus. Das Motto dieses Aufrufs lautete „Zurück an den Anfang. Unpolitisch, Patriotisch,“ und knüpfte damit wie auch mit dem Treffpunkt an die HoGeSa-Veranstaltung von 2014 an, die aufgrund der großen TeilnehmerInnenzahl und der anschließenden Krawalle zu einem festen Bezugspunkt der extremen Rechten und der (Möchtegern-)Hooliganszene geworden zu sein scheint. Tatsächlich versammelten sich gegen 13 Uhr etwa 40 Personen aus dem HoGeSa-Milieu am Breslauer Platz. Statt nach Deutz zu gehen, ließen sie sich jedoch anstandslos von der Polizei

durch den Bahnhof zum Kundgebungsort von Seitz vor dem Hauptbahnhof führen.

Etwa 150 TeilnehmerInnen reisten aus Richtung Dortmund an, überwiegend aus der Neonazi-Szene, darunter auch das Führungspersonal der „Die Rechte“. [...] Aufgrund des Regens und der Anziehungskraft der am Kundgebungsplatz gelegenen Kneipe verstreuten sich die TeilnehmerInnen auch noch während der Veranstaltung über den Platz. Nur ein Teil fand sich direkt vor dem als Bühne umfunktionierten Lautsprecherwagen ein, um den Redebeiträgen von Ester Seitz, der auch die Versammlungsleitung oblag, dem „pro NRW“-Vorsitzenden Markus Beisicht, Holm Teichert von „Essen gegen Politikwahnsinn“, dem bayrischen NPDler Karl Richter und Achim Ezer zu lauschen.

Aufgrund des Auflagenverstößes durch Alkoholkonsum und von der Versammlung ausgehende Straftaten – unter anderem wurde der „Hitlergruß“ gezeigt – wurde die Versammlung zur Standkundgebung beauftragt. Seitz und Beisicht wie auch die TeilnehmerInnen wollten sich dies jedoch nicht gefallen lassen und versuchten, den Demozug doch durchzusetzen. In der Konsequenz löste die Polizei die Versammlung auf und forderte die Teilnehmenden zur Abreise auf. Dagegen half auch der – bereits vor Ort umstrittene – Sitzstreik nicht. Dass Seitz sich bei der Räumungsandrohung direkt zurückzog, löste bei einigen großen Unmut aus, der sich auch in den sozialen Netzwerken entlud. Sie argumentierte jedoch, dass sie das habe tun müssen, um auch weiterhin Versammlungen anmelden zu können.



Noch am Abend veröffentlichte „pro NRW“ ein Video, in dem Seitz und Beisicht die polizeilichen Maßnahmen kritisierten und eine Protestdemonstration dagegen ankündigten. Diese wird nun am 4. September stattfinden und trägt das Motto „Art. 8 GG schützen – staatlich verordnete Polizeiwillkür stoppen! Kein Fuß breit der opportunistischen Pro-Erdogan-Politik in NRW“. Die Versammlung soll erneut überparteilich sein, „alle aufrechten Verteidiger unseres Volkes“ seien herzlich eingeladen, heißt es in dem Aufruf. Auch diesmal ist ein Demonstrationzug geplant.

Ebenfalls für den 4. September hat das Bündnis „Köln gegen rechts“ (<http://gegenrechts.koeln/>) eine Demonstration gegen rassistische Hetze und rechte Gewalt angekündigt. (he)

Die Rechte Rhein-Erft II: Am 6. August richtete der Kreisverband „eine Vortragsveranstaltung zum Thema „1923 – Bürgerkrieg im Rheinland“, bei der ein Historiker über die Separatistenbewegung in der Weimarer Republik berichtete, die kurzzeitig, mit Unterstützung der Besatzungsmächte Frankreich und Belgien, die sogenannte „Rheinische Republik“ ausrufen konnte“, die dann aber „am Widerstand des deutschen Volkes“ gescheitert sei, aus. Dabei sei über passiven Widerstand „gegen die widerrechtliche Besatzung“ referiert worden, aber auch über aktiven, „die besonderen Ausdruck in der Person eines Mannes findet: Albert Leo

Schlageter“, Freikorpsler und sogenannter „Blutzeuge“ der NS-Bewegung.

„Einen kameradschaftlichen Ausflug zur Wewelsburg im Kreis Paderborn“ habe der Kreisverband hingegen am 21. August durchgeführt. Die Wewelsburg diene der SS im Nationalsozialismus als Schulungsstätte, heute ist sie ein Museum. In den Augen der „Die Rechte“ habe dieses jedoch „leider den Bezug zur Objektivität verloren“. Auf dem Rückweg habe man dann noch den Soldatenfriedhof Böddecken im „Tal des Friedens“ nahe Wewelsburg besucht und Kerzen aufgestellt.

Sigrid Schüßler wegen Beschimpfung verurteilt: Am 10.08.2016 verurteilte das Amtsgericht Köln die extrem rechte Aktivistin Sigrid Schüßler wegen Beschimpfung einer Religionsgemeinschaft zu einer Geldstrafe von 60 Tagessätzen à 15 Euro. Das Gericht sah es als erwiesen an, dass Schüßler am 22.11.2015 als

Rednerin einer „pro NRW“-Kundgebung in Köln den Islam in einer Weise beschimpfte, die geeignet war, den öffentlichen Frieden zu stören. Verteidigt wurde die ehemalige Spitzenkandidatin der bayerischen NPD vom extrem rechten Rechtsanwalt Dr. Björn Clemens. (kl)

Verschwörungstheoretiker in Köln: 15 Personen nahmen am 21.08.16 an der Kundgebung der Initiative „Staatenlos.info e.V. – Kommission 146 Deutschland“ auf dem Bahnhofsvorplatz teil, die den sogenannten „Reichsbürgern“ nahesteht. Vordenker von „staatenlos.info e.V.“ ist der ehemalige NPD-Funktionär Rüdiger Hoffmann (vorm. Klasen). „Staatenlos“ vertritt die Theorie, dass der 2. Weltkrieg wegen fehlender Friedensverträge bis heute nicht beendet worden sei, Deutschland das „3.Reich

von Adolf Hitler fortführe“ und nur mit Hilfe Russlands aus der „faschistischen Kolonie“ befreit werden könne. Die wirre Rede vor dem Kölner Bahnhof erntete lediglich Kopfschütteln und Gelächter bei den PassantInnen. (jcc)



Rechte Geschichtspolitik bei der AfD in Köln: Unter dem Motto „Der deutsche Schuld-komplex – Auswirkungen auf die Politik der Altparteien“ fand am 4. August 2016 der erste Stammtisch des AfD-Bezirks Nippes statt. Dazu war der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Martin Hohmann eingeladen worden. Hohmann hatte am 03.10.2003 zum Tag der Deutschen Einheit eine Rede gehalten. Dabei zitierte er den bekennenden Antisemiten Henry Ford und gab an, dass man so auch „mit einer gewissen Berechtigung ... nach der ‚Täterschaft‘ der Juden fragen“ und diese „mit einiger Berechtigung als ‚Tätervolk‘ bezeichnen“ könne. Dies sei allerdings genau so absurd wie

die Deutschen als „Tätervolk“ zu bezeichnen. Auch der damit verbundene Vorwurf der „Kollektivschuld“ sei unangebracht. Der Kern der Hohmannschen Rede war der Versuch einer Täter-Opfer-Umkehr, wobei Hohmann dabei auch auf antisemitische Stereotype zurückgriff. Die Rede hatte damals große Empörung ausgelöst. Der damalige Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, sprach von einem „Griff in die unterste Schublade des widerlichen Antisemitismus“. Hohmann wurde nach längeren Diskussionen aus der CDU-Fraktion ausgeschlossen. Heutzutage sucht er seine politische Heimat bei der AfD.

Die Veranstaltung wurde vom Sprecher des AfD Stadtbezirkes Nippes Stefan Kipp eröffnet. Dieser zitierte am Anfang unter dem Gelächter der Anwesenden seine Tochter, die ihm gesagt habe: „Nach drei Monaten Anne Frank im Deutschunterricht, jetzt schon wieder so ein Nazibuch. Ich kann doch auch nichts dafür, was damals passiert ist.“ Damit gab er die Stoßrichtung der Veranstaltung vor. In seinem Vortrag machte Hohmann Ausführungen zur Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, die im Wesentlichen darauf hinausliefen, die deutsche Schuld an Holocaust und Kriegsverbrechen zu relativieren. Im Vortrag Hohmanns waren in Zitaten verklausuliert immer wieder Begriffe wie „Siegerjustiz“ und selbst Andeutungen über Meinungsfreiheit im Zusammenhang mit der strafbaren Leugnung des Holocaust zu hören. Hohmann endet damit, dass er den „Schuld kult“ der Deutschen als „zivile Ersatzreligion“ bezeichnete, der die Meinungsfreiheit gefährde. Damit greift er erneut Begrifflichkeiten der extremen und der Neuen Rechten auf. 2007 legte

VS-Bericht NRW erschienen: Die Landtagsabgeordnete Verena Schäffer (Grüne) teilt mit: „Der Verfassungsschutzbericht des Landes Nordrhein-Westfalen für das Jahr 2015 bestätigt, was sich bereits in der Berichterstattung der vergangenen Monate gezeigt hat: Konflikte und Radikalisierung nehmen zu. Sowohl das rechtsextreme, als auch das neosalafistische Spektrum sind heute stärker ideologisiert und vor allem auch gewaltbereiter als zuvor. Auch

das Institut für Staatspolitik eine Schrift in ihrer „wissenschaftlichen Reihe“ mit dem Titel vor: „Meine Ehre heißt Reue“. Der Schuldstolz der Deutschen“. Die „Junge Freiheit“ benutzt den Begriff „Schuld kult“ regelmäßig in ihrer Berichterstattung über Gedenkveranstaltungen oder geschichtspolitische Debatten. Und auch auf der Bühne von PEGIDA ist der Terminus angekommen.



In seine Funktion als AfDler meinte Hohmann: „Wir kuschen nicht vor einem Geschichtsbild, das uns die Sieger aufzwingen wollten und ihre heutigen Hofschranzen aus den Altparteien aufrecht erhalten wollen.“ Unter dem lauten Applaus der Zuhörer ließ Hohmann dann den Satz fallen: „Die Wahrheit wird uns frei machen, hoffentlich auch von Angela Merkel.“ (kgr/kg)

von der linken Szene gehen mehr Straftaten aus als im Vorjahr. Im Laufe der vergangenen Jahre sind die politisch rechts motivierten Straftaten in Nordrhein-Westfalen kontinuierlich angestiegen. Dieser Trend hat sich auch im Jahr 2015 fortgesetzt. Im Jahr 2015 wurden 4.437 (2014: 3.286) rechte Straftaten registriert. Das ist ein Anstieg um 35 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.“

Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S. 2: NS-DOK (o.), Jörn Neumann (M.), sektor53 medienproduktion (u.)
- S.3: Elke Etzig (o.), NS-DOK (M., u.)
- S. 4: NS-DOK
- S.5: ibs/Georg Bungarten
- S.6: LVR
- S.7: FilmInitiativ Köln/Alexander Mau (o.), Max Freiher von Oppenheim-Stiftung (u.)
- S.8: DITIB (o.), Kölnische Gesellschaft f. Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (u.)
- S. 9: FES (o.), AAS (u.)
- S.10: Peter Ohlendorf (M.), Barbara Becker-Jäkli (u.)
- S.11: Kölnische Gesellschaft f. Christlich-Jüdische Zusammenarbeit (o.), KVfR (M.)
- S. 12: BfDT (o.), Schule der Vielfalt (M.)
- S. 13: BK Opladen (M.), Wuppertaler Medienprojekt (u.)
- S. 14: Vorbereitungsausschuss der Interkulturelle Woche
- S. 15: ibs/Georg Bungarten
- S. 16: Beltz-Verlag
- S. 17-20: ibs
- S. 21: JCC
- S. 22: Screenshot youtube

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de